

"Je mehr man mit jemanden diskutiert..."

Autor(en): **Arndt, Rudi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **53 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-338828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meist finanziell kleine Leute, siehe zum Beispiel Kameradschaftsdiebstähle in Baubaracken, Raids auf Barersparnisse in Fremdarbeiterlogis, Heiratschwindel und dergleichen mehr. Diese Täter richten schweres menschliches Leid an. Sie handeln nicht «aus Hunger». Das gibt es heutzutage bei uns nicht. Ihr Motiv ist oft Arbeitsscheu. Oder aber sie können als strafmindernden Umstand auf die Werbung hinweisen, welche ihnen Wünsche aufhypnotisiert, die sie mit ehrlichen Mitteln nicht befriedigen können. Die kommerzielle Werbung ist bedeutend schädlicher als die Pornographie.

Seltsam, dass diese dauernd rückfälligen Vermögensdelinquenten mit ihrer antisozialen Tätigkeit auf eine so hitzige Sentimentalität bei Scheinlinken stossen. Für Lenin ist der Vermögensdelinquent eine Art verhin-derter Kapitalist. In seinem Werke «Wie soll man den Wettbewerb organi-sieren?» schreibt er:

«Die Reichen und die Gauner, das sind zwei Seiten ein- und derselben Medaille, zwei Hauptarten von Parasiten, die der Kapitalismus grossgezogen hat, sie sind die Hauptfeinde des Sozialismus.»

Einstweilen müssen die kleinen Geschädigten durch das harte Mittel der jahrelangen Versorgung solcher Gewohnheitsverbrecher geschützt werden, bis der Staat endlich alle Möglichkeiten der Therapie geschaffen hat.

Der andere Fall, welcher grösste Härte, grössere als bisher, erfordert, sind diejenigen Flugzeugpiraten und ähnlichen Terroristen, bei welchen im Hintergrund staatliche Organisationen als Anstifter, Mittäter, Gehilfen oder Begünstigter bereitstehen, was meistens bei Arabern der Fall ist. Hier erfordert der Menschenschutz die Todesstrafe. Denn solche Leute sitzen nie lange. Eine allfällige Therapie im Gefängnis würde nach kurzer Zeit dadurch abgeklemmt, dass durch neue Terrorakte ihre Freilassung erpresst würde. Nach ihrer Freilassung morden sie dann weiter. Hier begeht Gnade Mord.

Aber auch diese extremste Lösung rechtfertigt sich nur als letzte si-chernde Massnahme, ja, als ein Stück Landesverteidigung. Mit Schuld und Vergeltung hat sie nichts zu tun.

Je mehr man mit jemandem diskutiert, der das imperative Mandat (d. h. Bindung des Behördemitgliedes an Parteibeschlüsse) ursprünglich gefor-dert hat, desto mehr distanziert er sich davon.

Rudi Arndt, Oberbürgermeister (SPD) der Stadt Frankfurt a. M.
